

DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 282 14. Jahrgang

Sonnabend/Sonntag, 21./22. Oktober 1944

Preis 10 Rpf., auswärtig 15 Rpf.

Vergleiche aus dem Tierreich

hw. Die Londoner Zeitschrift „Sphere“ veröffentlichte unlängst eine kurze Betrachtung, die offensichtlich dazu bestimmt war, der englischen Öffentlichkeit die schweren Verluste plausibel zu machen, die der weitere Kampf gegen Deutschland erfordere. Sie besaß so wenig Geschmack zu schreiben: „Man kann nur schwer der Versuchung widerstehen, unseren bitteren Verschleiß an Opfern und die Verlängerung der Tragödie mit einer Rattenjagd in einer Scheune zu vergleichen, bei der das Leben der beteiligten menschlichen Wesen drangewendet werden muß. Eine Rattenjagd? Das ist nicht immer ein erbaulicher Sport...“ Worauf eine scheinheilige Verwahrung gegen Mobjustiz im Stil der französischen Terroraktionen sich anschloß, mit dem wehleidigen Satz endend, der Krieg bringe das Beste, der Sieg zuweilen das Schlimmste aus der menschlichen Natur an die Oberfläche. Wie wahr, möchte man sagen, wenn man an die Haßphantasien unserer Gegner denkt.

Eine Stockholmer Wochenschrift veröffentlicht eine Zeichnung, die einen anderen Vergleich wählt. Dort werden wir Deutschen nicht als Ratten geschildert, sondern als ein riesiger gefährlicher Ate, der im Urwald von vielen heranschleichenden Jägern umstellt ist. Der Leiter der Expedition — es ist vielleicht kein Zufall, daß ihm rein jüdische Züge gegeben worden sind — mahnt zur Vorsicht, wie der Begleittext erläutert: „Die große Bestie. Die Raserer dieser Tiere wird am größten, wenn sie merken, daß sie gefangen sind.“

Nein, wir sind nicht gefangen. Aber nachdem man uns so liebenswürdig aufgeklärt hat, was uns erwartet, soll sich die Welt nicht wundern, wenn dieses Volk mit aller Kraft darat, daß es seine Freiheit und Existenz entsprechend zu verteidigen gedenkt.

Feindwelt unter dem Eindruck unserer Volkserhebung

„Der Tag des Sieges über Deutschland wird niemals kommen“

osk. B e r l i n. Aus der feindlichen Reaktion auf den Aufruf zur Bildung des Deutschen Volkssturmes spricht die Ueberraschung und Bestürzung derjenigen englischen und amerikanischen Politiker, die für Mitte Oktober den deutschen Zusammenbruch vorausgesagt hatten und statt dessen nunmehr die bewaffnete Erhebung des ganzen deutschen Volkes zur Verteidigung des Heimatbodens erleben. Der Rest aller Hoffnungen, daß mit der Berührung des Reichsgebietes der deutsche Widerstand nachlassen oder aufhören werde, ist damit verfliegen.

Eine amerikanische Agenturmeldung aus dem Hauptquartier Eisenhowers faßt diese Erkenntnisse zusammen in den Worten: „Alle Theorie, daß die Deutschen zu kämpfen aufhören würden, wenn der Krieg auf deutschen Boden übergeführt werden könnte, wurde am Mittwoch endgültig widerlegt, als Adolf Hitler Deutschlands männliche Bevölkerung mobilisierte.“ Ein anderer amerikanischer Journalist bringt die Stimmung in den führenden Kreisen der Alliierten auf die Formel: „Der Tag des Sieges über Deutschland wird niemals kommen.“

Ein anderes Zeichen für den tiefen Eindruck, den die Volkssturmproklamation in England gemacht hat, ist in der Tatsache zu erblicken, daß der britische Nachrichtendienst eine ungewöhnlich ausführliche Meldung mit Einzelheiten über die Organisation des Volkssturmes und die Rede des Reichsführers ff verbreitet hat, um des englische Volk auf die Härte des zu erwartenden Kampfes vorzubereiten. „Manchester Guardian“ er-

klärt in seinem Kommentar: „Man muß die neue Drohung sehr ernst nehmen, nachdem die Alliierten schon im Kampf um Aachen die Härte des deutschen Widerstandswillens erlebt hätten.“ Das Blatt sieht in der deutschen Volkserhebung eine Folge der allzu offen bekanntgegebenen alliierten Vernichtungspläne gegen das deutsche Volk und stellt zur Erwägung, ob man den deutschen Kampfgeist nicht durch eine Vertuschung dieser Pläne schwächen könnte. Das Reuterbüro gibt zu, daß der Führerbefehl und die Himmelerede „Beweise für die grimmige Entschlossenheit Deutschlands“ sind, und die „Times“ ziehen aus der Aufstellung des Deutschen Volkssturmes die Folgerung, „daß die Alliierten den Krieg gewinnen müssen, bevor der Winter einsetzt, wenn sie ihn überhaupt gewinnen wollen.“

Ebenso stark ist der Eindruck in den neutralen Ländern, wo von einer „levée en masse“ gegen die Gefahren des modernen Krieges die Rede ist. In Bewunderung vor dem Kampfgeist

des deutschen Volkes stellt der militärische Mitarbeiter von „Informations“ fest, „daß man eines Tages in der Geschichte Europas über diese Geste eines Volkes sprechen wird, das sich aus den Ruinen seiner zerstörten Heime erhob, um eine neue Festung zu errichten. Man hatte den Zusammenbruch der deutschen Verteidigung auf alliierter Seite vorausgesagt — schließt das Blatt —, aber diese Spekulationen sind fehlgegangen und haben sich in eine neue Stärke und Kraft verwandelt.“

„Es wird in Deutschland praktisch kein Unterschied mehr bestehen zwischen Bürger und Soldaten. Es werden nur noch Deutsche sein, die für die Erhaltung ihres Lebens und ihr Vaterland kämpfen.“ Mit diesen Worten charakterisiert der Amsterdamer „Telegraaf“ die Bedeutung des Führerlasses. „Englischen Kommentatoren ist es weiter aufgefallen, daß im gleichen Augenblick, in dem in Deutschland das ganze Volk zur Verteidigung der Heimat zu den Waffen gerufen wurde, das alliierte Hauptquartier seine Bestimmungen für sein geplantes Besetzungsregime in Deutschland im einzelnen bekanntgab. Beide Aktenstücke, das deutsche und das alliierte, heißt es in diesen englischen Betrachtungen, werfen ein Blitzlicht auf den hochdramatischen Augenblick, der sich in der Geschichte Europas nähert.“

Mit dem alliierten Aktenstück sind die Versklavungsbestimmungen gemeint, die Eisenhower im Rahmen seines geplanten Vergewaltigungsapparates gegen Deutschland bekanntgegeben hat und die ein Vernichtungssystem von beispielloser

Ein Verdun für Eisenhower

Von unserem wehrpolitischen Mitarbeiter

v. W. Seit mehr als sieben Wochen wird im Aachener Raume die Schlacht um diesen Platz geschlagen, den der Feind zunächst aus der Verfolgung heraus gewinnen wollte. Der Feind machte sich inzwischen stärker und eröffnete am 2. Oktober eine zweite Schlacht. Sie verriet eine gewisse Systematik der Anlage sowie die Absicht, Aachen durch Umfassung zu nehmen, nachdem sich ein frontales Anfasseln als unmöglich herausgestellt hatte. Daß der Kampf um Aachen sich anließ, wie es die Verteidigung wollte, und nicht so, wie es der Angreifer beabsichtigt hatte, ist ein Charakteristikum, das nicht nur für das Aachener Schlachtfeld gilt. Aber hier tritt es doch am deutlichsten in Erscheinung. Der Einsatz der amerikanischen Armee Hodge sparte nicht mit Truppen und Kampfmitteln. Die amerikanischen Divisionen, die täglich gegen Teile der Aachener Verteidigung antreten mußten, erlitten in jedem Angriff hohe Verluste. Es ist verständlich, wenn angesichts solcher Entwicklung der Schlacht unter den Truppen und in Amerika selbst das gespenstische Wort eines zweiten Verdun wieder auftauchte, das sich mit dem Begriff ungeheurer Opfer verbindet.

Zuerst wollte Hodge beiderseits Geilenkirchen nach Südosten vorstoßen, um Aachen von Norden her zu umfassen. Er verlagerte dann seinen Druck nach Süden in den Abschnitt Geilenkirchen — Kerkrade, nachdem er eingesehen hatte, daß seine gewiß starken Kräfte für die ursprünglich angesetzte Umfassung doch nicht stark genug waren. Mühsam kämpfte sich der Feind vorwärts. Manchen Tag kam er nur wenige Meter vor. Unter großen Mühen gewann er die Straße Baisweiler — Würselen. Im Süden von Aachen hatten sich die Amerikaner der ersten Armee am Rande der Vorstadt Rote Erde gegen Haaren vorgeschoben, das etwa drei Kilometer südlich Würselen liegt. So war der Abschnitt Würselen — Haaren zum neutralen Punkt des ganzen Frontabschnittes geworden. Hier lief der Verbindungsschlauch von Aachen nach Osten. Durch ihn rückten Verstärkungen und Nachschub zur Aachener Verteidigung vor. Tagelang ist der Feind bestrebt gewesen, unsere offene Verbindungslücke verschwinden zu lassen. Er mußte in den letzten Tagen drei neue Divisionen im Würseler Abschnitt einsetzen und nach Südosten vortreiben. Das gleiche tat er von Süden her gegen die Höhe von Eilendorf und die Hügel von Haaren. Das Gelände, das sich der Gegner zur Vereinigung seiner Umfassungslinien nicht aussuchen konnte, sondern nehmen mußte, wie es war, mit seiner Unübersichtlichkeit, mit seinen jeden Angriff störenden Hügeln und mit den unter ständiger deutscher Waffenwirkung liegenden, tief eingeschnittenen Tälern, half unseren Truppen, die sich seit Anfang Oktober dem amerikanischen Druck entgegenstemmten, die Verbindungslücke offenhalten und dem Gegner unvorstellbar hohe Verluste abforderten. Es ist dem Gegner erst nach knapp drei Wochen einer zweiten Schlacht gelungen, den Verbindungsweg, der zur Besetzung von Aachen führt, zu schließen. Inzwischen ist der Gegner vom Vorort Rote Erde her an den Stadtrand vorgedrungen. Das Ringen geht weiter. Es haben sich die ersten schweren Straßenkämpfe an diesem Südostrand entwickelt. Aachen ist zwar eingeschlossen. Aber es wird weiter verteidigt. Und wenn auch die alte deutsche Stadt inzwischen in Trümmer gefallen ist, wenn sie auch in diesem Zustand keine militärische oder operative Bedeutung hat, so wird der Widerstand gegen den Feind bis zum Letzten weitergeführt. Vor Tagen wurde eine Verlustzahl von 30 000 Mann für die 1. nordamerika-

Frauen und Kinder rufen in Brüssel nach Brot

Verzweiflungsakte in den von den Alliierten besetzten Ländern

e Brüssel. Seit Mittwoch sind die Straßen von Brüssel mit Demonstrationen von Tausenden von Frauen und Kindern erfüllt, die unter dem Ruf „Hunger! Gebt uns Brot!“ vor die Ministerien ziehen. Unter dem Druck dieser Demonstrationen hat sich die nach Brüssel zurückgekehrte belgische Regierung Pierlot zu drastischen Maßnahmen entschlossen. Wie der Ernährungsminister Leon Delsinne bekanntgab, ist beschlossen worden, unter der Bewachung von Polizisten Lastkraftwagenzüge in die Provinz zu entsenden, die mit Waffengewalt von den Bauern gehemmte Vorräte in die Städte bringen sollen. Gleichzeitig beschloß das Kabinett, energische Maßnahmen gegen „störrische und asoziale und zur Mitarbeit mit dem Volk nicht bereit“ Bauern in die Wege zu leiten. Die Krise zeige vorläufig noch kein Zeichen des Nachlassens.

Die zunehmende Bolschewisierung Frankreichs wird in einer Meldung der britischen Zeitschrift „Tablet“ bestätigt, in der es heißt, daß sich in den Provinzen vielfach Sowjets gebildet hätten. Mehrere Städte, beson-

ders Marseille und Toulouse, wahrscheinlich auch Tours und Bordeaux, befänden sich vollkommener kommunistischer Herrschaft. Die Verfolgungsmaßnahmen gegen die Bevölkerung sollen noch eine Verschärfung erfahren. Wie der Delegierte des französischen Gewerkschaftsverbandes, Louis Saillant, in London erklärte, gehen ihm die „Säuberungsaktionen“ nicht schnell genug. In den Provinzen seien zwar zahlreiche Todesurteile gefällt worden, doch habe man noch nicht energisch genug zugeschlagen. Die Rede enthielt auch Eingeständnisse über die große Notlage, in die die arbeitende Bevölkerung nach dem anglo-amerikanischen Einmarsch geraten ist. Allein in Paris seien 300 000 Arbeiter von Arbeitslosigkeit betroffen.

Auch aus allen Teilen Italiens laufen ständig weitere Meldungen ein, die zeigen, wie unhaltbar die Zustände geworden sind. „Die äußere Macht haben die Alliierten, die innere die Bolschewisten“, erklärte treffend ein USA-Berichterstatter. Rom ist in den Arbeitervierteln ohne Licht und Strom. In Florenz ereignen sich Nacht

für Nacht Schießereien. Zu einem Verzweiflungsakt der Bevölkerung kam es in Palermo. Hungernde Arbeiter fanden sich zusammen und veranstalteten Demonstrationen, in deren Verlauf 16 Personen getötet und 104 verletzt wurden. Die Manifestanten gingen gegen das Regierungsgebäude der Alliierten gewaltsam vor und wurden in blutigem Handgemenge von Truppeneinheiten zurückgeschlagen.

Der große Bruder des „Goliath“

B 4, eine Waffe gegen schwere feindliche Sperren

to. Berlin. Der Fernlenk-Sprengpanzer „Goliath“ hat einen großen Bruder bekommen. Die ersten Bilder dieser neuen Waffe, die unter der Bezeichnung B 4 bereits an der Front eingesetzt ist, veröffentlicht die Soldatenzeitung „Front und Heimat“. Während der „Goliath“ unbemannt bis in das Ziel ferngelenkt wurde und dort mit der Sprengladung restlos in die Luft ging, wird der B-4-Panzer von einem Ein-Mann-Fahrer in den Bereitstellungsraum gesteuert, um von

dort aus unbemannt etwa gegen eine Bunkersperre eingesetzt zu werden. Ist das Ziel erreicht, dann wird die auf dem Tank angebrachte schwere Mine in der Form eines Koffers abgesetzt, während der Panzer selbst unter Nebelschutz zu den deutschen Linien zurückgelenkt wird. Die Sprengladung des ferngelenkten Minenträgers B 4 ist erheblich größer als die des „Goliath“. Diese neue Waffe wird deshalb vorwiegend gegen schwere Sperren eingesetzt.



Der Deutsche Volkssturm aufgerufen: Der erste Appell von Volkssturmmännern in Ostpreußen. Die Kompanien bilden einen Block der Volksgemeinschaft unter Waffen. Rechts: Reichsführer ff Himmler bei seiner Ansprache. Neben ihm der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generalfeldmarschall Keitel und Gauleiter Koch.

Press-Hoffmann (2)

Heilig' Vaterland

Wochenpruch der NSDAP. „Es gibt doch nie ein Vaterland, dem man lieber angehören möchte als Deutschland.“

Humboldt. Das gibt uns die große Kraft in unserem Kampfe in allen seinen quadenlosen Erprobungen und Entscheidungen, daß wir ein Vaterland haben, das Deutschland heißt.

Und dies wissen wir: aus allen Stürmen der Zeit wird Deutschland, an der Schwelle einer schöneren Erfüllung stehend, um so strahlender aufsteigen, wie aus dem Schutt und der Asche seine Städte neu sich erheben werden!

Jubiläum des Landesverbandes sächsischer Gartenbauvereine

Der Landesverband sächsischer Gartenbauvereine, der Landesbauernschaft angeschlossen, konnte auf sein 70-jähriges Bestehen zurückblicken.

Der Rundfunk am Sonnabend und Sonntag

Reichsprogramm: 7.30-7.45: „Die Oper“ für Freunde der Musik; 11.30-12: Die bunte Welt; 14.15-15: Allelei von zwei bis drei; 15-15.30: Kleines Zwischenstück; 15.30-16: Frontberichte; 16-17: Unterhaltsame Klänge aus Hamburg; 17.15-18: 45 Minuten neue Unterhaltungsmusik; 18-18.30: Unterhaltliches Wort deutscher Meister; Walther von der Vogelweide, Luther, Goethe, Nietzsche, Höpfi u. a.; 18 bis 19.20: „Wir singen für alle“; 20.15-22: Klügendes Mosaik, Unterhaltungsabend; Deutschlandsender: 17.15-18: Werke von Glück, Mozart und Haydn; Leitung Josef Keilberth; 18-18.30: Mit vergnügten Sinnen; Humor in Lied, Instrumentalmusik und Wort; 20.15-21: Melodien aus beliebten Opern; 21 bis 22: Konzert des Berliner Rundfunkorchesters, Sinfonia Nr. 3 in D-dur von Schubert; Violinkonzert D-dur von Mozart und „Don Juan“ von R. Strauß; Leitung Artur Rother, Solist Helmuth Zernick.

Reichsprogramm: 8-8.30: Ferdinand Rich spielt auf einer alten Silbermannorgel Werke von Bach und César Franck; 8.30-9: Kleiner musikalischer Morgenpauze; 9-10: Unser Schatzkästlein; Sprecher Ewald Balsler; 10.30-11: Die Rundfunkspiele der Königsberg und die Instrumentalgruppe Eugen Wilcken musizieren; 11-11.30: Musikalische Kurzwelt; 11.30-12.30: Unterhaltliches Konzert; 12.30-14: Das Deutsche Volkskonzert; 14.15-15: Die Kapelle; 15-15.30: Theater; 15.30-16: Solistenmusik von Reichardt, Spohr, Beethoven und Schubert; 16-16.30: Was sich Soldaten wünschen; 18-19: Unterhaltliche Musik deutscher Meister; „Der Herbst“ aus den „Jahreszeiten“ von Joseph Haydn; Auftritte: Trude Bippier, Julius Patzak, Georg Hann, der Wiener Staatsopernchor und die Wiener Philharmoniker unter Leitung von Clemens Krauß; 20.15-22: Solisten und Orchester in einer unterhaltlichen Melodienfolge; Deutschlandsender: 9-10: Heitere Klänge; 11-11.30: Das Kriegstagebuch; Die Fahnenjunker von Metz; 11.40-12.30: Schöne Musik zum Sonntag; Werke von Weber, Thalbe und Raff; 18-18.30: „Der Freischütz“, tonantilige Oper von Weber, mit Solisten, Chor und Orchester der Staatsoper Dresden unter Leitung von Karl Elmendorff; 20.15-21: Liedersendung „Die Träne“, Vertonung von Schubert, Schumann, Brahms, Wolf u. a.; 21-22: Das Deutsche Philharmonische Orchester Prag spielt beschwingte Musik unter Leitung von Joseph Keilberth.

An Deutschlands Grenzen steht der Feind. Das ist ein Fanal für alle deutschen Herzen. Die Kleinstmütigen erschrecken, trotz ihrer Millionen, die Millionen und aber Millionen gegen das ihnen vom Judentum zugeordnete Ausrottungsschicksal auf; sie wissen, daß die fest zusammenstehende Gemeinschaft unüberwindbar ist.

Damit die Männer, die gern mal eine Kugel schießen, auch zu ihrem Rechte kommen, werden von 16 bis 19 Uhr am Sonnabend zwei Bahnen zum „Kegeln für alle“ im Keglerhaus auf der Ostra-Allee geöffnet.

Sport und Spiel auf Dresdner Straßen und Plätzen

Spannfäden der Zelte mit Kalthaft an. Die Gauvorführungsgruppe tritt in verschiedenen Lichtspielhäusern auf, und unsere Fechter werden in zahlreichen Gaststätten die Klingen kreuzen.

Der Sonntagmorgen wird eingeleitet durch ein rassistes Spiel der Hockey-Mädchen des ASV, und DSC, 10.30 Uhr, an der Godefroystraße. Die Handballerinnen betreten 10 Uhr den grünen Rasen an der Ilgenkampfbahn; Altstadt spielt gegen Neustadt.

In Dresden zur Zeit der ersten Volkserhebung

Die alte Festungsstadt im Jahre 1813 — Im Kampf gegen Wohnungsnot und Lazarettieber

In Kriegs- und Notzeiten wird der Rückblick auf gewisse Generationen unserer Dresdner Vorfahren manches leichter ertragen lassen, wenn wir gerechte Vergleiche dieser Zeiten mit den unseren anstellen.

Schauturnen, gleichzeitig baut die Turngemeinde Dresden-Süd am Hauptbahnhof einen Hochbarron auf. Da kommen die Hechtwagen alle wieder verspätet dort weg, weil natürlich unsere fischen Schaffnerinnen erst den Mann bewundern müssen, der am Hochbarron seine erlesenen Künste zeigt.

Tagesspiegel

Wir wünschen Glück!

Ingenieur Wilhelm Saatz und Frau Helene, Gehestraße 7, feierten goldene Hochzeit. Sein 80. Lebensjahr vollendete am 19. Oktober Schuldirektor a. D. Pg. Max Göthel, Nieritzstraße 12.

Der Brandmauerdurchbruch soll bei Gefahr Durchgangsmöglichkeiten zwischen unmittelbar benachbarten Gebäuden schaffen und die Hilfeleistung von außen oder von Haus zu Haus erleichtern.

Bolschewismus, d. h. Chaos, Hunger, Tod, das ist der Weg der Feinde unseres Volkes.

liegendes Häusern und gefährdeten die in den Schutzräumen der Häuser befindlichen Schutzsuchenden durch Brand- und Rauchwirkung in erhöhtem Maße.

Wir wünschen Glück!

Privathäusern, Kleingärten und an Straßenbäumen verübt. Als Täter konnte nunmehr ein junger Einwohner von hier festgenommen werden.

Wann müssen wir verdunkeln?

Sonnabend 18.02 bis Sonntag 6.09 Uhr Sonne: A. 6.33 Uhr Mond: A. 10.43 Uhr Sonne: U. 16.56 Uhr Mond: U. 19.26 Uhr

Wann müssen wir verdunkeln?

Sonnabend 18.02 bis Sonntag 6.09 Uhr Sonne: A. 6.33 Uhr Mond: A. 10.43 Uhr Sonne: U. 16.56 Uhr Mond: U. 19.26 Uhr

Wann müssen wir verdunkeln?

Sonnabend 18.02 bis Sonntag 6.09 Uhr Sonne: A. 6.33 Uhr Mond: A. 10.43 Uhr Sonne: U. 16.56 Uhr Mond: U. 19.26 Uhr

Wann müssen wir verdunkeln?

Sonnabend 18.02 bis Sonntag 6.09 Uhr Sonne: A. 6.33 Uhr Mond: A. 10.43 Uhr Sonne: U. 16.56 Uhr Mond: U. 19.26 Uhr

Der Freiheitkämpfer, 21.22.10.44, Nr. 282, S. 3

Vorgesehene Umsetzungsquoten wurden erfüllt

Die Aktion in vollem Gange — Keine Ausfälle durch späteren Einsatz

Ministerialdirektor Faust gab vor Vertretern der Presse einen Überblick über die Arbeitslage, wie sie sich auf Grund der neuen Maßnahmen für den totalen Kriegseinsatz entwickelt hat.

wohl die betriebliche Arbeit vor der Heimarbeit den Vorrang verdiene. Wenn durch die Schließung der Theater bei den Kulturschaffenden hier und da eine vorübergehende Arbeitslosigkeit eintrete, dann falle diese kaum ins Gewicht.

Da die Kräfte für die Wehrmacht schnell herausgezogen werden, müsse schnellstens für vollwertigen Ersatz gesorgt werden. Dazu sei eine Intensivierung der Anfermaßnahmen erforderlich geworden, die bereits sehr gute Erfolge zu verzeichnen habe.

Sport und Leibesübungen

Das Deutsche Kreuz in Gold für Rudolf Harbig

Feldwebel Rudolf Harbig, der bei den Absetzbewegungen im Osten den Heldentod erlitt, wurde nachträglich für mehrfach bewiesene hohe persönliche Tapferkeit durch den Oberbefehlshaber der Luftwaffe mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

der Anlernkräfte. Alle getroffenen Maßnahmen seien jetzt im vollen Zuge, so daß es möglich sei, Schwierigkeiten zu überwinden und etwa auftretende Lücken zu schließen.

Die Winterhall AG, verteilt für das Geschäftsjahr 1943 eine Dividende von wieder 5 Prozent.

Die Barchalk Kallwerke AG. bleibt für das Geschäftsjahr 1943 wie im letzten Jahre dividendenlos.

Wochenendsport auf einen Blick

Fußball, Sonntag, WHW- und Meisterschaftsspiele in den Gauen. In Sachsen: In Leipzig Kriegsklasse 1. Klasse, Spfr. Markranstadt-Kriegsklasse 2., Parkspiel Großsch. gegen Victoria, in Chemnitz Stadtteil-Kriegsklass. SV. Günta/CBC-Stadteil Schöne, Linbach Hartmannsdorf — Reichsbahn Sturm/Post, Einsiedel-Erfenschlag — SVC. 01/Preußen/Alt. dorf, KSG, Mittweida — SGOP/NSKK. In Freital 10 Uhr SC. 04-VIB. 03; 15 Uhr Punktspiel Zauckende-Freital 2. In Dresden (DSC-Platz) 10.30 Uhr Wehrsportspiel Dresden gegen Meißen, 15.15 Uhr DSC-Stadtauswahl Dresden. Sonntagabend in Meißen, 18.30. BV. 00-Wehrmachtteil.

Die Reichsbahn-Nachrichtenhelferin



Niemals nervös — am „Nervenstrang“ Bahnteleskop, Bahntelephon und Fernschreiber — das sind die Nervenstränge des großen Reichsbahn-Organismus.

Vom Menschlichen im Musikalischen

Das jüngste Konzert der Staatskapelle, das wieder tausenden im Rüstungseinsatz stehenden Volksgenossen zum Erlebnis wird, galt in der Hauptsache Johannes Brahms. Wie kommt es, daß uns die Kunst dieses Meisters so ungeheuer menschlich anspricht? Im Gegensatz zu der Musik eines Bruckner bleiben die Sinfonien von Brahms im engeren Bereich unseres Denkens und Fühlens; sie öffnen nicht den Blick auf außer und über uns liegende Welten, sie wollen nichts „Metaphysisches“

Lasset uns mit mutigem, fröhlichem Herzen auch mitten unter der Wolke arbeiten, denn wir arbeiten zu einer großen Zukunft. Und lasset uns unser Ziel so rein, so hell, so schlackenfrei annehmen, als wir's können.

Johann Gottfried von Herder.

auszusagen, sondern begnügen sich damit, allgemeingültige Formeln für den Ausdruck menschlicher Haltungen zu prägen, als da sind: Charakterfestigkeit, Treue gegen sich selbst und andere, Mut zu hohen Taten, Sauberkeit der Gesinnung, standhaftes Ausharren in Leid und Not. Wer in Brahms' Musik die Symbole solcher Haltungen zu erblicken vermag, dem schenkt er dafür die vollen Gaben seines Innern: die wunderbare Güte seines Herzens, die Milde seiner Weisheit, die ans Religiöse grenzende Kraft seines Glaubens an die Menschheit. Brahms ist alles andere als der „graue Pessimist“, als den ihn eine irrende Kulturphilosophie hat erklären wollen; er ist ein Ruder zum Optimismus und deshalb auch ein großer Deutscher im Sinne unserer nationalen Sache. Er gehört zu uns, nicht allein durch seine warme, herzbewegende Sympathie mit unserem Leid, unserer Not, sondern vor allem auch deshalb, weil er uns das Vorbild eines stolzen und freien deutschen Mannes gibt.

Brahms' Vierte Sinfonie, das grandioseste Gebilde seines sinnenden und schaffenden Geistes, wurde uns in einer unvergesslichen Offenbarung durch Karl Elmendorff und die Staatskapelle nahegebracht. Der Dirigent stellte das Werk hoch überlegen hin: Plastisch in jedem Satz, zusammengefaßt zu einer einzigen gestaltigen Gesamtschau; kein „abstrakter“ Rhythmus war in dieser

Wiedergabe, sondern ein großgegliedertes, klingendes, blutgefülltes Melos, das die monumentale Form und die hymnische Kraft des Instrumentalgesangs bestimmte.

Aus gleichem Geiste hatten zuvor Max Strub und Ludwig Hoelscher, die beiden Meister einer besessenen Virtuosität, das Brahmsche Doppelkonzert gespielt. Eine Fülle künstlerischer Offenbarungen, bis in die intimsten Regungen des Persönlichen zu belauschen, aber doch eben mit jener Menschlichkeit vorgetragen, durch die sie das Herz jedes Hörers zwingen mußten!

Zu Beginn des Abends eine köstliche Überraschung: César Francks fast unbekanntes Tondichtung „Aeoliden“ — ein Poem, ein klanggewordener Traum. Stillistisch steht dies ungemein wertvolle Werk im Banne des „Tristan“, aber es ist doch ganz eigen gedacht, ganz Abbild eines Mannes von unendlich zarter, keusch in sich verschlossener Seele. Die Wiedergabe der „Aeoliden“ war ein technisch-ausdrucksfähiges Meisterstück der Kapelle und ihres Dirigenten, der auch in dem Brahms-Konzert als Dritter im meisterlichen Bunde sein Bestes geboten hatte.

Dr. Hans Schnoor

Kleine Kultur Nachrichten

50 Jahre Wiener Serum-Institut. Im Oktober 1894 wurde von dem Wiener Arzt Prof. Richard Pallau das Wiener Serum-Institut gegründet. Es war das erste, das die von Emil v. Behring entdeckten Diphtherie- und Tetanus-Heilsera auch in Wien in größerem Umfange herstellte. In diesem Jahre wurde das Institut mit dem Behring-Werk, das Behring noch selbst gegründet hatte, zusammengeschlossen; zwei große Werke führen damit gemeinsam den Kampf gegen die Seuchen und Ansteckungen.

Breughel-Bild aus Neapel in Stockholm angeboten. Das berühmte Gemälde von Peter Breughel dem Älteren, „Die Blinden führen einander dem Untergang entgegen“, das dem Museum in Neapel gehört, ist in Stockholm zum Verkauf angeboten worden. Die amerikanischen Luftgänger sind also sehr rasch zur Realisierung ihres Raubes übergegangen!

Aus Hans Carossas Schaffen. Von Hans Carossa ist in der Reihe Wiesbadener Volksbücher ein Bändchen unter dem Titel „Liebend leidende Welt“ erschienen. Das Auszüge aus seinem letzten Buch „Das Jahr der schönen Täuschungen“ enthält, die somit einem größeren Leserkreis zugänglich gemacht werden.

Sommer im Holmenland

Roman von Hans Friedrich Blunck

Aber Diederichsen warf ihr einen bösen Blick zu, da schwieg sie. „Also du weißt, daß Gerrit da unten gehelratet hat?“ — „Nun ja, das weiß ich allerdings“, gab Odeley bitter zu.

„Jedenfalls ist es eine Verwandte meiner ersten Frau, und ich komme nicht darumhin, mit dir über die Sache zu sprechen.“ — „Du bist schon dabei, Vetter, so rede doch endlich!“ Will Gerrit sie sitzen lassen, dachte Odeley in böser Hoffnung.

„Die beiden haben da drüben gleich einen Jungen bekommen.“ — Odeley seufzte, was wollte der Vetter? Von dem Bengel wußte doch auch er. Er suchte hilflos Hadwigs Augen, aber die glitten unruhig über den Tisch.

„Ja, und den Jungen hatte sie bei sich, als sie Gerrit hier nach Europa folgte.“ — „Nun ja!“ Odeley versuchte sehr gleichgültig zu tun. Der Knabe war also hier. Aber er hatte keine Zeit zum Nachdenken, da kam noch mehr. Diederichsen verzog seine gelbe Tropenhaut wieder zu hundert Faltungen, er drückte und brachte die Worte nicht heraus. „Du willst fragen, wer für den Unterhalt der Frau zu sorgen hat“, murmelte Odeley, „ich will mich mit Hadwig bereden.“

„Das ist noch nicht alles. Als sie von Afrika wegfuhr, erwartete sie wieder ein Kind. Ja, und das ist an Bord geboren, also auf deutschem Boden — weil du Gewicht darauf legst, sag ich's gleich. Und ist wieder ein Junge!“

Ein jähes Glück durchzog Odeley, aber er ließ nichts merken, er wußte, wie man mit Diederichsen verhandeln mußte. Zwei Jungen hatte der Gerrit — lieber Gott, eigentlich herrlich! Sein Blick traf sich mit dem Hadwigs, er sah, sie dachte wie er. „Es sind Gerrits Frau und Kinder, Vetter“, sagte er laut, „ihraucht euch keine Sorge um sie zu machen, die bringen wir hier schon unter. Wir müssen unten auf dem Hof ausräumen“, sagte er wie obenhin zu Hadwig, „es wird ihr lieb sein, wenn sie selbständig wirtschaften kann.“ Himmel, er freute sich doch! Wenn er erst mit Hadwig allein wäre! Zwei Söhne hatte Gerrit! Wie kam's, zum Donnerwetter, daß Diederichsen eher Bescheid wußten als er?

„Sie hat nämlich von Bord aus mich gedrahtet“, fügte der afrikanische Vetter nun noch einmal voll

Würde hinzu. „An mich, verstehst du, als ihren Verwandten. Und Hanne und ich sind gleich nach Hamburg gefahren. Sie kann doch mit den beiden Bengeln nicht wieder nach den Tropen zurück. Ich habe ihr angeboten, wir würden die Kinder erst einmal bei uns behalten.“

Odeley hätte am liebsten mitten zwischen alle Kaffeetassen geschlagen. Also Diederichsen hatte an seinen drei Jungen noch nicht genug? Wollte noch die Verwandtschaft dazu fressen?

„Wir dachten — Hanne und ich dachten, wir könnten die Kinder erst einmal auf Kronswarder behalten.“ — „Das werdet ihr nicht tun!“

„Aber du hast mich noch nicht verstanden. Die Mutter meinte, sie müßte mit Gerrit zurückfahren. Ihr kranker Mann scheint ihr mehr zu bedeuten als die Kinder. Wer will sagen, ob sie recht oder unrecht hat? Jedenfalls war sie beinahe zufrieden, sozusagen — daß wir für kurze Zeit — und deshalb, meinte ich, sei es besser — weil Gerrit ja auch wieder nach drüben geht —“ Diederichsen geriet ins Stottern.

„Nur für kurze Zeit“, hatte er gesagt. Was war eben aufgebrannt an Freude, was war mit ihm gewesen? Nur kurze Zeit! Sein Sohn Gerrit lebte in der Fremde, und die Mutter war eine Fremde und —

„Du könntest mir mehr von — von ihr, von meiner Schwiegertochter erzählen! Ich muß doch etwas wissen, wenn sie die Kinder bringt.“

Diederichsen zog sein Gesicht noch länger, er strich über den rötlichen Schopf und zuckte die Achseln. „Ich kannte den Vater, es ist nichts gegen ihn zu sagen. Von seinem Beruf weißt du? Die Mutter, die mit meiner ersten Frau verwardt war, hinterließ ihm über ein halbes Dutzend Töchter, die sind so zwischen den Bibeipredigten bei den Schwarzen aufgewachsen. Etwas wild, verstehst du, und der Alte wunderte sich. Aber sie suchten sich, als die Zeit kam, Brot auf den Farmen rundum, konnten tüchtig arbeiten und haben so, eine nach der anderen, einen Mann gekriegt. Gerrits Frau ja auch. Ich merke, sie hängt sehr an ihm, vielleicht mehr an ihm als an den Kindern. Wie sie aussieht? Klein, aber gesund. Mehr als das Allernötigste hat sie nicht bei sich, du mußt dir da keine falschen Vorstellungen ma-

chen. Und weil sie vor dir stehen wird, hatte ich gedacht — nun, Burisch wirst du bald verstehen, aber Kaiffrisch nicht, das hast du bei aller Gelehrtheit noch nicht erfaßt. Man kann ja auch nicht an alles denken!“

„Ja, da wären wir eigentlich fertig mit dem, was wir einander zu sagen hätten. Das andere bereden die Frauen. Ich höre, daß du mein Angebot nicht annehmen willst.“ Diederichsen tat einen schrägen Blick, nicht gerade freundlich; es war deutlich, daß ihm die Verwandte nicht genüge und daß er sie gern selbst in die ihr ungewohnte Welt eingeführt, wohl auch hätte ausstatten mögen, um sich und die Seinen zu erhöhen. Aber wenn Odeley unliebenswürdig wurde — Diederichsen hob den Kopf fragend zu Hadwig. Die schien sich indes in alles zu fügen. „Red dir nicht ein, daß sie länger bleibt, Erich“, setzte er noch hinzu, „und krieg keine Angst, wenn sie alle Augenblicke beten geht. Ihr Vater war so. Vielleicht hat Gerrit sie ihr abgewöhnt. — Du könntest mir noch einmal Kaffee einschenken, Hadwig!“

„Ja“, sagt Hanne, „Kaffee hat er verdient, ich hab ihn mein Lebtag nicht soviel reden hören. Aber habe ich nicht einen guten Mann gekriegt, Erich? Will mir nichts, dir nichts deine Enkel bei sich aufnehmen? Ueberleg's dir noch einmal. Er kann mit der Mutter auskommen, dir läuft sie am zweiten Tag weg!“

Aber Odeley schüttelte kaum merkbar den Kopf. Und wenn sie am dritten Tag wieder fortliefe — seine Enkel schliefen unter seinem Dach, über die würde er wachen!

„Du könntest dich ja eine Stunde freimachen, wenn sie anreist“, sagte Odeley herablassend zu Diederichsen, und das Kommende stieg wie ein Wunder vor ihm auf.

Als die beiden Kronswarder gegangen waren, stand Erich Odeley allein vor Hadwig. „Warum müßte ich alles von Diederichsen hören, warum hast du mir nichts gesagt?“

„Von Gerrit wolltest du nichts wissen, Erich. Das andere hatte ich selbst eben vorher erfahren. Die beiden hatten eine Drahtung bekommen und waren gleich nach Hamburg hinüber. Sie muß sehr einfach sein. Gerrits Frau meine ich. Das war Hauptgrund, warum Diederichsen selbst kam und dich überreden wollte.“ — „Hadwig, wenn die Kinder gesund sind.“ — „Dein Vetter ist Afrikaner in den Dingen. Besitz ist nach dem lieben Gott die erste Frage, so wird er's immer halten.“

Fortsetzung folgt

FÜR GROSDEUTSCHLAND STARBEN DEN HELDENTOD

Hans Scharf, Rev.-Obst., geb. am 9. 11. 06, gef. am 19. 9. 44 im Osten Unser geliebter, immer uns besessener Vati, lieber Sohn, Bruder u. Schwagergenosse ließ uns allein. Er folgte seinen 2. Beldern. In großem Leid. Seine geliebte Elisabeth mit Claus und Ruth, Keppgrundstraße 10.

Rudolf Bauer, Fr.-Uzt., geb. 9. 4. 13. Mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, einziger Sohn und Bruder fand am 9. 9. 44 im Westen den Helden- u. in tiefer Trauer: Pia Bauer geb. Gallo, seine Eltern, Ger-Schwester u. Angehör. Dresden A, Protzenstraße 13, Turm.

Werner Heilmann, stoff. med., Uzt., Inh. d. E. K. 2 u. d. Ostsee, geb. 31. 12. 16. Unser süßer Sohn, Enkel und Neffe fand am 29. 9. 44 im Südosten den Helden- u. in unersaglichem Schmerz seine geliebte Frau, Paula Heilmann u. Angehör. Dr. A. 20, Delfingerstr. 3, Flanitz.

Werner Pöwartz, Uzt., Inh. d. E. K. 1 u. 2. Nahkrip. Stornach. Ostm. Träger des Goldenen Hl.-Ehrenz., geb. 25. 7. 13. Unser geliebter, unersaglich lieber Sohn, Bruder, Schwager starb am 31. 9. 44 nach jahrelangem, in tiefem Weir Familie Max Pöwartz u. Angehörige, Eisenstr. 18.

Walter Schuffenhaner, Gefr., geb. 19. 6. 10, fand am 21. 9. 44 im Osten den Helden- u. Unser einziger, guter, lieber Sohn, Gefr., Vati und Schwagergenosse. Im tiefsten Leid. Otto Schuffenhaner mit Frau nebst Angh. Lückner Str. 27.

Gert Rudolph, Fr.-Kam., Y 15. 11. 26. Unser lieber, sonniger Junge, Bruder u. Enkel hat in tiefer Pflichterfüllung am 27. 9. 44 im Westen. In stiller, stolzer Trauer: Karoline Meeschen geb. Rudolph, Kurt Meeschen, Eiteltr., Schwester u. Angehörige, Dr. A. Adlengasse 16.

Joachim Müller, Pg., H-Übch., Inh. d. E. K. 2, geb. 20. 1. 24, gef. 9. 9. 44 im Westen. Unser hochgeliebter Junge, mein einziger Bruder, guter Enkel, Schwager, erfüllt: Beatrix, Arno Müller, 7. Z. im Einsatz. u. Frau, Obfr. Willy Müller, Angehörige und seine Gattin, Gotthard-Kühl-Str. 14.

Paul Zieg, Pg., San-Feldw., Y am 12. 5. 10, f. am 30. 9. 44. In d. E. K. 2 u. a. Ausz., fand den Helden- u. In stolzer Trauer: Hilma Zieg geb. König, seine 2 Kinder, Fam. Zieg, König, Gebel, Preiberg Str. 59, Beitzstr. 23. 10., 15 Uhr, Garmisch-Gründhof.

Martin Stolle, Fhj.-Feldw., Inh. des E. K. 2, geb. 18. 3. 18. Mein heißgeliebter Gatte, unser herzlichster, sonniger Sohn, Bruder hat am 14. 9. 44 im Osten für sein geliebtes Vaterland, Schmetzerhütze Annettes Stolle, Ida verw. Stolle, Lotta Hunig und Gatte, Dresden N, Leipziger Straße 199.

In der am 18. 10. 44 erschienenen Gefallenenanzeige Helmut Günther muß der Name richtig heißen: Helmut Gärtner.

Erich Tschiepank, Obfr., I. e. Gb.-Regt., Inh. d. E. K. 1 u. 2. m. Sp. u. a. Ausz., Y 2. 9. 1900, f. am 9. 9. 44 nach Spahr, treuherziger Pflichterfüllung. Das Liebeste zu opfern, bleibt ewiger Liebster. Im tiefsten Herzeleid: Seine geliebte Gattin Hanna Tschiepank, Eltern u. Ang. Dr. A. 36, Altcrma 53.

Gottfried Wetig, stoff. ing., Uzt., RCE, geb. 5. 7. 25. Mein innigstgeliebter, herzensguter Sohn ist nach kurzem Einsatz am 8. 9. 44 im Osten gefallen. In tiefem Schmerz aber ergeben in Gottes Willen. Er kalte vorw. Wetig u. seine Tante, Elise Hesse, Dresden N 24, Kirchhofstraße 90.

Rudolf Brandt, Metz-Obfr., geb. 17. 4. 22, gef. 11. 8. 44. Mein lebenslustiger Junge, unser Bruder, Schwager, mein geliebter Bräutigam starb den Helden- u. im Westen. Im tiefsten Herzeleid: Paula verw. Brandt, Mutter, Uzt. Herbert, Bruder, Ang. u. Braut, Niederschütz, Siemensstraße 9.

Ewald Tacke, Obfr., Y 18. 9. 07, f. 10. 10. 44 an einer im Felde zugezogenen Krankheit. Im tiefsten Weir: Erke Tacke geb. Leebhardt mit Kindern u. Angehör. Freital, Schulstr. 11. 1. und Hamburg, Beitzstr. 23. 10., 13.30 Uhr, Friedhof Freital-Pölsch. Bitte keine Besuche.

Werner Janischewsky, Uzt., i. ein. Fallsch.-Regt., Inh. d. E. K. 1 u. 2 u. Verw.-Abz., Y 28. 7. 20. Unser zweiter guter Sohn, Bruder, Schwager Onkel und Bräutigam kehrt nie mehr zurück. In tiefem Weir: Joh. Janischewsky u. Frau, seine Geschwister, Schwager, seine Eltern Lutz und Eltern, Freital II, Posen.

Herst May, Obfr., geb. 28. 5. 22. Unser liebst, jüngerer Sohn, Bruder starb am 2. 9. 44 im Südosten infolge schweren Unfalles. Im tiefsten Weir: Robert May und Frau u. Angehör. und seine Marianne, Seyje i. Erz., Paulsdorf, Cammerwald, Kaufung, Gedachstein: 29. 10., 9, Kirche Hermsdorf I, Erz.

Willy Schubert, Feldw., u. Zuff., Inh. versch. Ausz., geb. 12. 8. 19. Unser lieber, einziger, hoffnungsvoller, strebsamer Sohn u. Bruder fand am 27. 9. 44 im Osten den Helden- u. In tiefem Herzeleid: Hermann Schubert u. Frau, Schwester Lotte u. Hildegard u. Angehör. Stebitz.

Helmut Janszky, Schltz., geb. 3. 6. 03. Im Kampf mit Banden im Südosten fand mein geliebter Lebenskamerad, Vati, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel am 12. 9. 44 den Helden- u. In stiller Trauer: Marie Janszky geb. Jüttner, Söhnchen Otto u. Ang. Gedditz hat Riess, Martin-Mutschmann-Straße 7.

Wilhelm Schweitzer, Bahnarbeiter, geb. 10. 2. 06. Durch Unfallkatastrophe wurde mir am 29. 9. 44 im Westen mein lieber Mann, Vati, Bruder, Schwager und Onkel entrissen. In stiller Trauer: Marg. Schweitzer, Helfried, Irene u. Angehör. Radeburg, Radeburger Straße 18.

Todesfälle

Hermann Hantsch, gest. 19. 10. 44. Mein lieber, guter Mann ging plötzlich beim in stiller Trauer: Lina Hantsch, Familie Reinfeld, Niederwartha, Teufelstein: 23. 10., 11 Uhr, Friedhof Kottschendorf.

Robert Goldner, geb. 17. 8. 65, gest. 17. 10. 44. Unser lieber, guter Vater ging uns in stiller Trauer: Richard u. Trude Goldner, Elsa Leubold geb. Goldner, Dohl, Str. 29, Beitzstr. 24. 10., 15, Lobtau Friedh.

Curt Beck, Altbes., geb. 27. 4. 20, gest. 18. 10. 44. Unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater entschlief. Die Hinterbliebenen: Beitzstr. am 22. 10., 14.30 Uhr, Trauerhaus Ottendorf-Okrilla.

Emil Böttger, Schneider, geb. 19. 10. 74. Mein lieber Mann, Vater, Schwieger, Großvater entschlief am 19. 10. in tiefer Trauer: Emilie v. Böttger, Kinder u. Ang. Tharandt, Beitzstr. 23. 10., 14, Tharandt.

Friedrich Paul Henrich, Schmiedemeister, geb. 14. 7. 77, ging heim. Kath. Heintzel u. Kinder, Radeburg 2, Am Bornberg 5. 1. Weiden, talstr. 4. 1. Beitzstr. am 24. 10., 14 Uhr, Cottner Friedhof.

Max Böhme, Ledemstr. a. D., Y am 30. 10. 71, f. 18. 10. 44. Mein lieber Mann, Vater, Schwieger- u. Großvater, Agnes Böhme, Fam. W. Hübner, A. Kluge, H. Böhme, Beitzstr. 22. 10., 14.30, Friedhof Hainsberg.

Hans Herbst, Pg., Lehrer, geb. am 4. 2. 94, gest. 18. 10. 44. Mein geliebter Mann, bester Vati, Sohn und Vetter, guter Sohn, Bruder, Schwager, Agnes Herbst und Sohn, Henry und Mutter, Nöthlitzer Straße 21, Emscherung: Dienstag, 16.15 Uhr.

Hans Holmeister, Pg., Werkmetr. Mein lieber Mann wurde am 19. 10. von seinem Leiden erlöst. In stiller Trauer: Lina Holmeister und Angehör. Hainsberg, Klausbahn 1, Beitzstr. 23. 10., 14.30, Friedhof Hainsberg.

Susanne Treibmann geb. Weitzel. Am 16. 10. 44 verschied sanft unsere liebe, herzensgute Mutter, Dr. Werner Treibmann und Frau, Günther Treibmann, Kath. Treibmann, Eisenachstr. 23. 10., 11.45 Uhr.

Kathinka Schmidt geb. Matthäus. Unsere gute, treue Schwägerin, Tante u. Base verschied am 10. 10. 44 nach langen Leiden im 82. Jahr. Frieda Matthäus, Hohe Straße 75, Beitzstr. 23. 10., 15, Trinitatisfriedh.

Geburten

Willy Jürgen Novak, geb. 19. 10. 44. Marks Novak geb. Dobring, Willy Novak, Botzigerstraße 20.

Wolfgang, geb. 15. 10. 44. Eritredo Landrock geb. Unger, Fritz Landrock, Gren. Dresden A 29, Eigenhuus 30.

Brigitte, Y 28. 9. 44. Obfr. Karl-Heinz Alm, Frau Charlotte geb. Möbius, Berlin-Gatow 2. 2. Dresden, Spenerstr. 38.

Heike, geb. 15. 10. 44. Wilm. Fränke, geb. d. Lew. und Frau Edith geb. Neumann und Elke, N 30, Geibstr. 13.

Rudolf Weber, Obfr., — Gisela Weber geb. Schob. Waldheim I. Sa., Tharandt, Waldrufer Straße 26, 21. Okt. 1944.

Hans Rudolph, Leutz., — Annelies Leutz geb. Ciessebaude, Grenzstraße 10, Winzstr. 4, 21. Okt. 1944.

Heinz Kludig — Erika Kludig geb. Ruhland, Zschochwitz, Gasthof Meitzlitz, 23. Oktober 1944.

Herbert Rottig — Ella Rottig geb. Fischer, geb. Helme, Radeburg 2, Herrn-Irgen-Str. 44, 21. Okt. 1944.

Reinhold Franzel, H-Kottel, — Siegrid Franzel geb. Müller, Radeburg 7, Müllers-Schiller-Str. 13, 21. Oktober 1944.

Günther Grabert, Tapez.-Mstr., — Hildegard Grabert geb. Zimmermann, Kamenstraße 15, 21. Oktober 1944.

Verlobungen

Rudolf Weber, Obfr., — Gisela Weber geb. Schob. Waldheim I. Sa., Tharandt, Waldrufer Straße 26, 21. Okt. 1944.

Hans Rudolph, Leutz., — Annelies Leutz geb. Ciessebaude, Grenzstraße 10, Winzstr. 4, 21. Okt. 1944.

Heinz Kludig — Erika Kludig geb. Ruhland, Zschochwitz, Gasthof Meitzlitz, 23. Oktober 1944.

Herbert Rottig — Ella Rottig geb. Fischer, geb. Helme, Radeburg 2, Herrn-Irgen-Str. 44, 21. Okt. 1944.

Reinhold Franzel, H-Kottel, — Siegrid Franzel geb. Müller, Radeburg 7, Müllers-Schiller-Str. 13, 21. Oktober 1944.

Günther Grabert, Tapez.-Mstr., — Hildegard Grabert geb. Zimmermann, Kamenstraße 15, 21. Oktober 1944.

Herbert Zschelle, Masch.-Obermstr. — Soghie Zschelle geb. Ubrich, Freital I, Wildrufer Str. 12, Cuxhaven, 21. 10. 44.

Heinz Gajewski, Uzt. I. e. Fallsch.-Regt., — Ruth Gajewski geb. Schumann, Berlin, Dresden, Sternstr. 9, 21. 10. 44.

Oswald Milke, staatl. gepr. Landwirt — Marianne Milke geb. Arnold, Horsteburg (Warteholand), Pleischer Str. 7.

Günther Braune, stud. ing., Leutz. 4. e. Pz.-Lehr.-Div. — Siegrid Braune geb. Jacobi, Dresden, Freiberg, Weisbachstr. 10.

Verlobungen

Heinz Gajewski, Uzt. I. e. Fallsch.-Regt., — Ruth Gajewski geb. Schumann, Berlin, Dresden, Sternstr. 9, 21. 10. 44.

Oswald Milke, staatl. gepr. Landwirt — Marianne Milke geb. Arnold, Horsteburg (Warteholand), Pleischer Str. 7.

Günther Braune, stud. ing., Leutz. 4. e. Pz.-Lehr.-Div. — Siegrid Braune geb. Jacobi, Dresden, Freiberg, Weisbachstr. 10.

Jasol Jenatschek, Obfr., Ritterkreuztr. — Christa Jenatschek geb. Leunert, Erkenschwick I. Westf., Broling, 21. Okt. 1944.

Kurt Leupolt, Obfr. d. Luftw. — Ella Leupolt geb. Lippmann, Oststr. 42, Reichstr. 68, Oktober 1944.

Rudolf Hamprich, Stabsgefr. — Ursula geb. Adem, Dr. A. 38, Leubergstr. 62, Markersbach-Sigward, 21. Okt. 1944.

Otto Goltzschak, H-Utsch., — Annelies Goltzschak geb. Fligel, Dresden, Alttrachau 32, 21. Oktober 1944.

Dresden — Rattenvertilgung in Dresden. Auf Anordnung des Reichsanstalters in Sachsen — Landesregierung — ist im Stadtgebiet Dresden vom 5. bis 13. November 1944 eine allgemeine Rattenvertilgung durchzuführen.

Die Eigentümer aller im Stadtgebiet gelegenen Grundstücke, insbesondere auch der Lager- und Schutzabplätze, sowie die Besitzer von Schrebergärten (Laubenkolonien), in denen Teilbetriebe stiftend, oder die gesetzlichen Vertreter dieser Personen, sind verpflichtet, während dieser Zeit in ihren Grundstücken, Gärten usw. ohne Rücksicht darauf, ob sich dort Ratten gezeigt haben oder nicht, an geeigneten Stellen Rattenbekämpfungsmittel in ausreichender Menge auszuliegen.

Als Rattenbekämpfungsmittel sind nur die von der Reichsanstalt für Wasser- und Luftgüte in Berlin-Dahlem geprüften und zur allgemeinen Rattenvertilgung geeignet befundenen Meerschwab-Zubereitungen zugelassen. Sollen diese nicht zu erlangen sein, wird nachgelassen, auch phosphor- oder bismuthaltige Mittel auszuliegen. Restliche Mittel aus früheren Vertilgungen, deren Verbrauchszeit abgelaufen ist,

Arzt Mitteilungen

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen. Dr. Severin, Theresienstraße 27, Praxis Dr. med. Stierhoff, Dresden N, Leipziger Str. 40, als Allgemeinpraxis ab 1. 11. wieder geöffnet, Sprechst. 8.30 bis 11. nachm. Mo., Do. 17 bis 19 Uhr. Dr. Fr. 16. 12. 17. Uhr. Mi., u. Sa. nachm. keine Sprechstunden. Ruf 56341. Aerztl. Bereitschaftsdienst für Kätz, Bannewitz, Pössendorf, 21.12. 10. Dr. Beckstein.

Aerztl. Dienst Niedersedlitz-Lockwitz. Dr. Kaiser, Niedersedlitz, in Praxis Dr. Koenig, Tel. (Pr.) 81124, (Wohnb.) Telefon 4617. Amn.-Apothek. Zschochwitz, Tel. 69126.

Aerztl. Sonntagdienst I. Radeburg, Reichenburg, Boxdorf u. Friedewald, 22. 10. Praxis Dr. med. Mehlhardt, Dr. med. Gabel, Radeburg I, Carolinenstraße 15, Ruf 72545, Wohnb.: Dr. A. 1, Sachsenstraße 2, Ruf 21210.

Mietangebote

Mietangebote an Alt. Ehepaar zu verm. d. Otto Klemm, Gerichtstr. 15. Möbl. Zimmer m. Telefonnutz. an Alt. u. Alt. Herr in geistl. Haush. ohne Waschtisch abzugeben. W 74559 Pk. Einbettzimmer mit Küchenbenutzung zu vermieten. Anfr. u. W 74577 an d. Fr. Möbl. 24., 24. 10. 44. Verkauft. Ein Herr zu verm. Anfr. unter W 74578 an Fr. Leer. Laden als Büro od. Lagerraum zu verm. ab 1. 11. Garsahl, Dresden A 5, Brüderstraße 15.

Tiermarkt

Scharfer Wachhund in gute Hände ges. Anfragen unter Z. 1941 an den Pk. Jagdhund, 16. 12. 44. m. best. Eigenschaften, zu kaufen ges. Tel. 12624. Ein Paar Ziegen von Reichstr. 113. Oststr. 64, Friedrichstr. 62. Bis mit gr. Transport ostpr. Verdrängungskühe sowie Jungrinder einget., die ich zum Verk. stelle. Kurt Seitzer, Tel. 51326.

Deutsche Arbeitsfront

Volkshilfsstellen. Werkleute aus deutscher Dichtung (in Verbindung mit d. Sprachamt Sachsen). Vorträge: Reg. Rat Dr. G. Hattmann, Sprecher: Staatschausp. P. Hoffmann, 6. Abend. I. Gesetz u. Sendung (Eber-Bruchbach, Droste-Hülshoff, Barthel, Weinheber, Burtel, Do., 26. Okt., 19.15, gr. Schloßsaal, Ketz. nur in den Verkaufsstellen. Nicht Volkshilfsstellen! u. Abschl. Anfr. d. ganze Reihe vor Verk. abst. Altm.

Veranstaltungen

Sarrasani. Tägl. 19 Uhr. Mh., Sbd. o. Sd. a. 15 Uhr. Das neue Okt.-Programm. Deutsches Hygiene-Museum. Sonntag, 22. 10. 11 Uhr. arzt. Vortrag m. Lichtbildern von Dr. Dr. med. et phil. Michael: „Aus der Wiege des Lebens.“ 12 Uhr: Kurführung durch die Abtlg. „Mutter und Kind.“ Der Freiheitkmpf 21./22. 10. 44. Nr. 282. S. 4